

wie alle Gebirgsgegenden nicht zu den Gebieten mit zahlreichen Windmühlen. Um so beachtlicher ist es, wenn hier das frühere Bestehen von rund 30 Windmühlen innerhalb des sächsischen Vogtlandes nachgewiesen wird, von denen heute nur noch eine, nämlich die unter Denkmalschutz stehende in Syrau bei Plauen, erhalten ist. Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß die ersten Windmühlen im Vogtland erst 1720 und 1722 (in Schöneck und Brunn bei Reichenbach), das Großteil erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden sind. Zumeist macht der Verf. noch Angaben über Entstehung und Ende, Besitzer usw., die in mühevoller Kleinarbeit gewonnen wurden. Einige alte Landschaftsbilder runden das nette Heftchen ab, das hoffentlich dazu anregt, der Geschichte der Windmühlen auch andernorts nachzugehen.

Reichenbach i. V.

Johannes Leipoldt.

Gustav Rosenhagen. Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde in Dresden. II. Teil (1835—1939). Dresden, C. Heinrich, 1939, 280 S., 8 Tafeln, 8^o.

Dem ersten, 1934 erschienenen Teil (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift, Bd. 56, S. 234) folgt hier der zweite abschließende Band. Gab bereits der erste Teil ein lebendiges Abbild des Werdens dieser für die Dresdner und Sächsische Geschichte wichtigen Gemeinde, so gilt dies vom zweiten in um so höherem Maße, als hier eigene Anschauung und eigenes Erleben weitgehend die schon früher gerühmte Kenntnis der Quellen unterstützen. In der Gemeinde aufgewachsen und lange Jahre an hervorgehobener Stelle in ihr tätig, ist der Verf. besonders zu einer solchen Darstellung berufen. Daß andererseits die Gefahren, die gerade eine starke persönliche Anteilnahme birgt, vermieden sind, werden besonders dankbar diejenigen begrüßen, die in einem solchen Ausschnitt weniger das lokalgeschichtliche Detail, als vielmehr den Beitrag zur allgemeinen Landesgeschichte suchen. Solche Leser werden in der Art, wie etwa der Gegensatz zwischen dem versöhnenden Geiste des Protestantismus um 1835 und der kirchlichen Reaktion nach 1848 an Hand der wechselnden Einstellung von Landesregierung und Landeskirche zu den beiden reformierten Gemeinden Sachsens geschildert wird — und in vielen der folgenden Abschnitte —, wertvolle Beiträge zur allgemeinen Geistesgeschichte erblicken.

Daß auch die Geschichte der engeren Heimat, insbesondere diejenige Dresdens, manche willkommene Bereicherung erfährt, ist nicht verwunderlich, wenn man sich die Bedeutung dieser kleinen, aber bildungsmäßig auf hoher Stufe stehenden „Ausländer“-Gemeinde an Hand der dankenswerterweise mitgeteilten Listen der Gemeindeglieder vergegenwärtigt. Begegnet uns doch darin eine erstaunliche Fülle klangvoller Namen, um nur die Künstler Anton Graff, Adrian Zingg, Gottfried Semper, die Schauspieler Emil Devrient, Louis Ferdinand Pauli, Bernhard Porth, die Ärztesfamilie Pusinelli, die Bankiers Bassenge, Diplomaten und Militärs wie Lemaistre und Generalleutnant Lecoq, schließlich den Begründer des Sanatoriums Dr. Lahmann zu nennen.

Dank ihrer regen kulturellen Beziehungen zur Schweiz, zu Frankreich, Belgien, Holstein, bildete die Gemeinde einen Mittelpunkt religiös empfindender und geistig interessierter Kreise, belebt und geführt von einer Reihe hochbedeutender Prediger, von deren Wirken innerhalb der Gemeinde einige beigegebene Predigten rühmliches Zeugnis ablegen.